

Firmen klagen über Handelsbarrieren

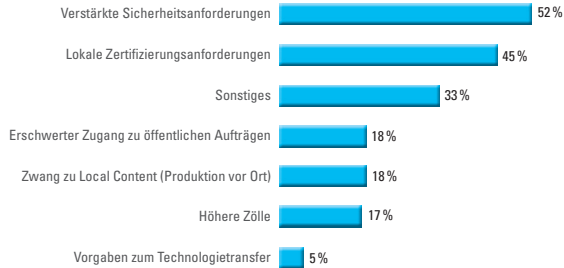
Bayerische Unternehmen sind höchst erfolgreich im Ausland. Rund ein Drittel berichtet allerdings von zunehmenden Hürden im internationalen Geschäft.

Es sind vor allem höhere Sicherheits- und Zertifizierungsanforderungen in den Zielländern, die den Handel über Grenzen hinweg erschweren. So müssen bayerische Firmen teilweise ihre Produkte im Ausland noch einmal nach lokalen Vorgaben prüfen lassen – auch wenn sie schon internationale Zertifizierungen vorweisen können. Dies ist ein Ergebnis aus der aktuellen DIHK-Umfrage „Going International“ 2015/2016. Unter den befragten Unternehmen waren fast 450 Firmen aus Bayern, mehrheitlich Mittelständler. Im Schnitt agieren die Unternehmen in bis zu vier Weltregionen gleichzeitig. 85 Prozent exportieren aus Deutschland ins Ausland. Ein Drittel setzt auf eigene Tochterunternehmen oder Niederlassungen

34 Prozent der bayerischen Firmen beobachteten 2015 eine Zunahme der Handelshemmnisse

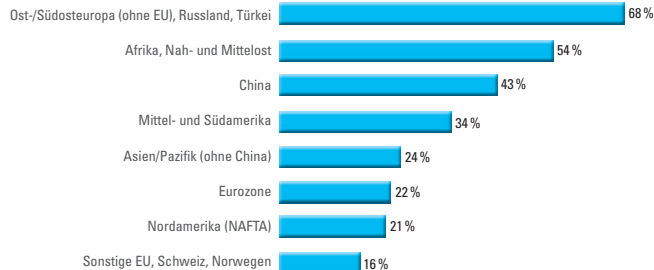
Immer höhere Hürden

Bayerische Firmen sehen im Auslandsgeschäft vor allem spezielle Sicherheitsanforderungen als Hindernis. Dabei geht es zum Beispiel um zusätzliche Angaben, wo genau ein Produkt hergestellt wurde. Auch beim Zugang zu öffentlichen Aufträgen sehen sich Unternehmen mit Schwierigkeiten konfrontiert.



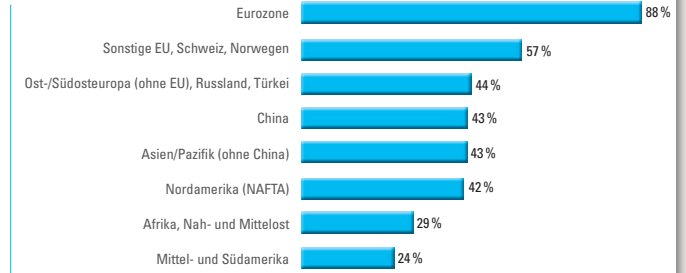
Schwieriges Geschäft im Osten

Mehr als zwei Drittel der befragten Firmen berichten von neuen Handelshemmnissen in Russland, in der Türkei und in der Region Ost-/Südosteuropa außerhalb der EU-Länder. Aber auch in der Eurozone treten neue Hürden auf – trotz des Binnenmarkts.



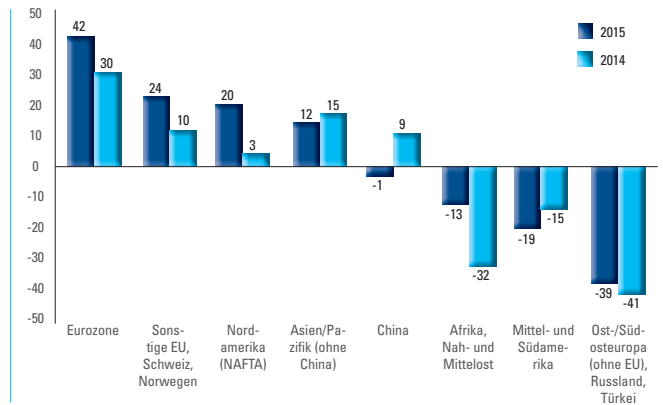
Die Eurozone bleibt der wichtigste Zielmarkt

88 Prozent der im Ausland aktiven bayerischen Firmen verkaufen ihre Produkte in der Eurozone. Mit großem Abstand folgen die übrigen EU-Länder sowie die Schweiz und Norwegen. Mehr als 40 Prozent der Unternehmen handeln mit China.



Die Geschäfte mit China laufen nicht mehr so gut

Die Stimmung ist gekippt. Bayerische Firmen sehen die Lage im Reich der Mitte leicht negativ. Dagegen hellte sich die Situation in der Eurozone auf. Auch in anderen Märkten, etwa in Nordamerika, Afrika sowie im Nahen und Mittleren Osten zeigt sich ein eher positiver Trend.



... und werden sich kaum verbessern

Während die bayerischen Unternehmen für Nordamerika eine günstige Geschäftsentwicklung erwarten, prognostizieren sie für den chinesischen Markt eine weitere Eintrübung. Noch deutlich schlechter sind die Aussichten nur für Russland, die Türkei und die Region Ost-/Südosteuropa (ohne EU-Länder).

